



Dreißigjährigen Krieg) bis 1803 gehörte sie zu Schweden und war danach durch den Vertrag von Malmö über volle 100 Jahre an Mecklenburg verpfändet. Da 1903 das Land Schweden das Pfand nicht einlöste, gehört sie seitdem zum Land Mecklenburg. Wegen der langen schwedischen Zeit werden die Wismeraner oft als „Südschweden“ bezeichnet.

Nach Rostock war in Wismar der zweitwichtigste Hafen der ehemaligen DDR.

Ende 1988 hatte die Stadt 58058 Einwohner, Ende 2014 waren es 42392. Dieser enorme Rückgang entstand vor allem durch den Verlust von ca. 10 000 Arbeitsplätzen in der 1946 gegründeten Mathias-Thesen-Werft. Heute ist die Schiffsbauwerft „Nordic Yards“ mit 600 Arbeitsplätzen der wichtigste Arbeitgeber der Stadt (derzeit in russischem Besitz). Sie verfügt über das größte überdachte Trockendock Deutschlands (72 m hoch, 395 m lang). Die betonierte Wanne des Docks kann geflutet werden, so dass ein Stapellauf im herkömmlichen Sinne nicht mehr erforderlich ist.

Im 2. Weltkrieg litt die Stadt u.a. wegen der hier befindlichen Filiale der Dornier-Flugzeugwerke und eines Waggonbaubetriebes zwar unter Bombardierungen, aber der mittelalterliche Altstadt kern blieb in seiner Struktur recht gut erhalten. Die Altstadt von Wismar verfügt über den größten, vollständig erhaltenen Stadtkern aller nordischen Hansestädte, weswegen sie zusammen mit Stralsund 2002 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurde.

Unser Stadtrundgang vom 2. Oktober begann an der Heiligen-Geist-Kirche, einer rechteckigen gotischen Saalkirche.



Die Heiligen-Geist-Kirche in der Lübschen Straße geht auf das Jahr 1390 zurück. Lübsch ist von Lübeck abgeleitet.



Der Innenraum der Saalkirche ist durch die barocke Bemalung von 1687 der Holzdecke und Balken mit Themen aus dem Alten Testament bekannt.



Die Kanzel der Kirche.



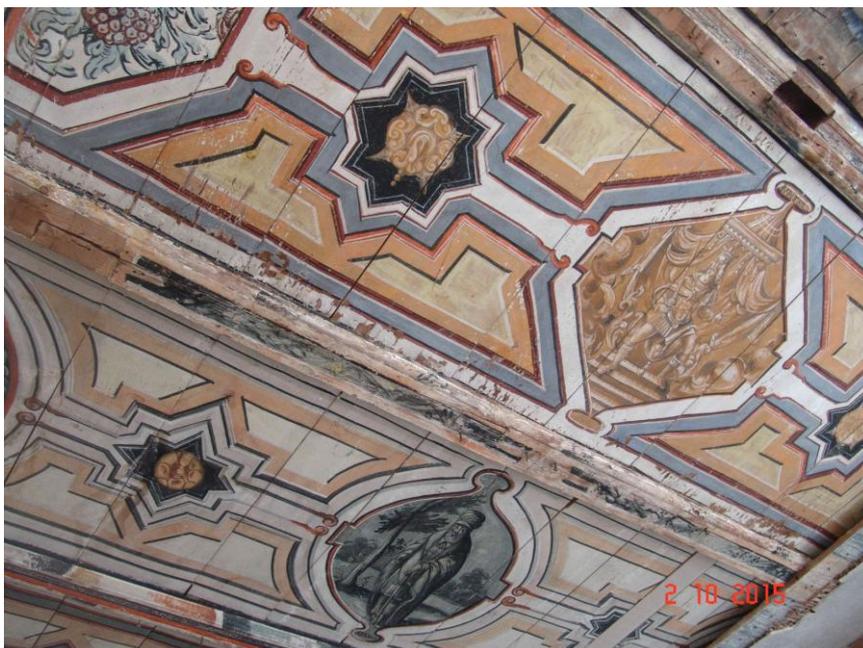
An die Kirche angebaut ist das sogenannte „Lange Haus“, das ursprünglich ein Hospital beherbergte (Alten- und Krankenpflege gehörten schon immer zu den Aufgaben der Kirche). Später war es ein Altersheim.

Direkt neben der Kirche ist im ehemaligen Sitz der Kaufmannsgilde heute

das sogenannte Welterbehaus. Es beherbergt eine UNESCO-Ausstellung.



Im Hofe ist der modern rekonstruierte Bau des Welterbehauses an ein Dielenhaus (obige Aufnahme) aus dem 14. Jahrhundert angebaut. In ihm befindet sich u.a. eine repräsentative Tapetenausstellung. Es wurde auch eine mittelalterliche Deckenbemalung freigelegt (siehe Foto unten).



Vor dem Dielenhaus ist ein Modell der im Mittelalter von einem Bergmann aus Heidersdorf (Geburtsort meines Großvaters, im Erzgebirge bei Seiffen gelegen) entworfenen unterirdischen Wasserversorgung der Stadt zu sehen. Die Einspeisung des Wassers in das Verteilungssystem erfolgte vom höchsten Punkt der Stadt aus, der auf dem Marktplatz liegt. Heute steht darüber das unten zu sehende Gebäude, die sogenannte Wasserkunst. Man kann da hinabsteigen.

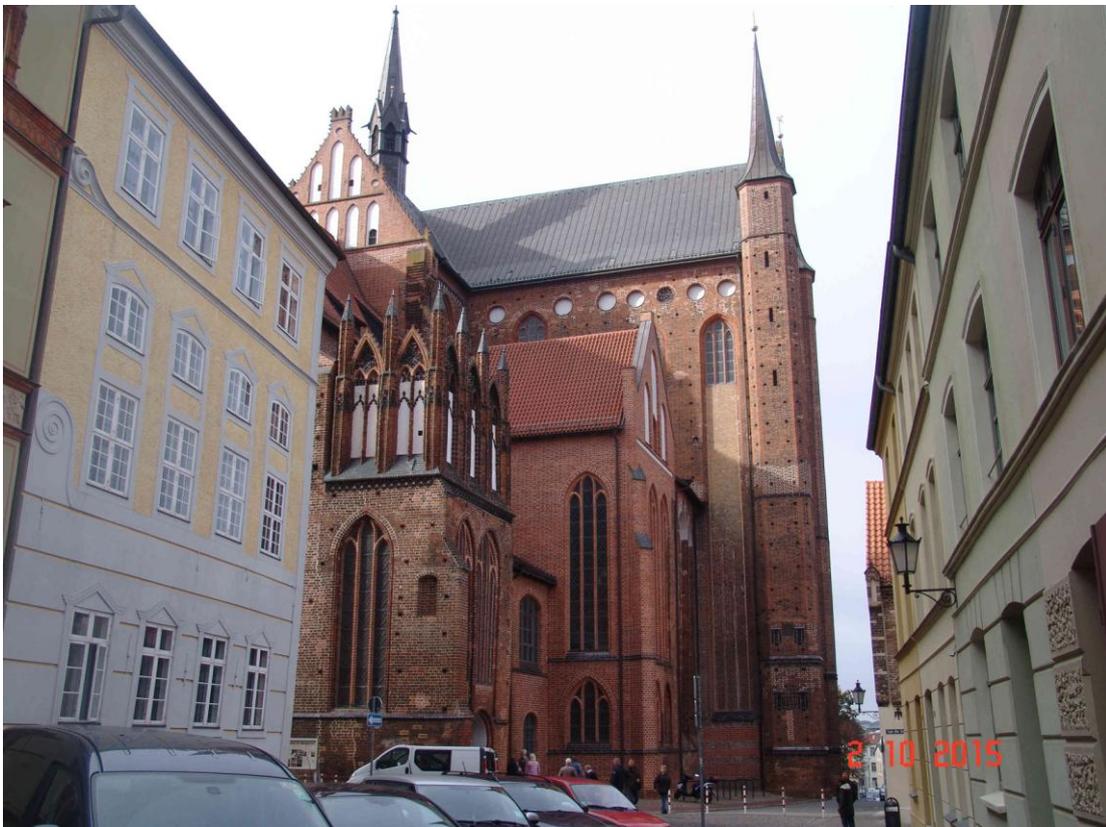


Links: Die Wasserkunst auf dem Marktplatz.

Anschließend bewegten wir uns zum ehemaligen Sitz der mecklenburgischen Herzöge, dem Fürstenhof. Das Gebäude geht auf das Jahr 1512 zurück. Von 1653 bis 1802 war in ihm das sogenannte Tribunal, das höchste Gericht der schwedischen Besitzungen in Norddeutschland. Heute ist es Sitz des Amtsgerichts Wismar.



*Oben: Fürstenhof.*



*Direkt neben dem Fürstenhof steht die St.-Georgen-Kirche (oben), die jüngste der drei großen Kirchen Wismars. Mit ihrem Bau wurde im 13. Jahrhundert begonnen, im Jahre 1594 war das heute zu sehende*



Gebäude vollendet. Im 2. Weltkrieg wurde es durch Luftminen schwer beschädigt. Im Jahre 2010 war die Wiederinbetriebnahme. In ihr kann man sich mit einem Fahrstuhl auf eine Aussichtsplattform erheben.

*Links:* Die Georgenkirche innen. Die Decke des Gewölbes ist in 35 m Höhe. Heute werden die Räume der Kirche zu Veranstaltungen genutzt.

Unseren Stadtrundgang setzten wir mit dem Gang zur Ruine der Marienkirche (1250 erstmals erwähnt) fort. Von ihr blieb nur der 82,5 m hohe Turm. Das Schiff der ehemaligen Ratskirche wurde

durch Luftminen 1945 so schwer beschädigt, dass es 1960 gesprengt und abgetragen wurde.



*Links:* Rest der Marienkirche. Drei Mal am Tage erklingt heute ein Glockenspiel. Nach der Wende hat man die ehemaligen Grundrisse des Schiffes zur Besichtigung nachgestaltet. In früheren Jahren war der Kirchturm ein wichtiges Seezeichen.

Auf unserem Weg zum nächsten Objekt, der St. Nikolaikirche, liefen wir an vielen bestens rekonstruierten Bürgerhäusern der Stadt vorüber. Nachfolgend zwei von ihnen.



*Links: Die kolossale, unzerstört gebliebene Nikolaikirche.*

*Mit dem Bau der heutigen Kirche wurde im 14. Jahrhundert begonnen.*

*In ihr sind Gegenstände aus anderen Kirchen der Stadt untergebracht. Wir erwarben im Shop der Kirche einen Kalender der Backsteinkirchen Norddeutschlands*



für 13€. An anderen Stellen wurde für denselben Kalender bis zu 19 € verlangt.

**Links:** Das Hauptschiff der Nikolaikirche und die Kanzel. Mit 37 m Höhe ist es das vierthöchste Schiff einer deutschen Kirche (nach dem Kölner Dom, dem Ulmer Münster und der Lübecker Marienkirche, wobei die Wismeraner betonen, dass die letzte ein nur um 1,5 m höheres Schiff aufweist). Zu dem Eindruck der großen Höhe des Schiffes trägt auch seine relativ geringe Breite von nur 10,5 m bei.



**Links:** Altar aus der Kirche St. Georg in der Kirche St. Nikolai.



Orgel der Nikolaikirche.



Über das Wassertor (links) verließen wir die historische Altstadt und begaben uns in den Alten Hafen. Bei sonnigem Wetter tummelten sich hier die Touristen zu Hauf und belagerten die zahlreichen Fischstände. Wir

erwarben einige hundert Gramm von mehreren geräucherten Fischarten für unsere Abendmahlzeit.



Den Abschluss zu Wismar soll diese Markthalle auf dem Gelände des Alten Hafens bilden.

Am nächsten Tag (3. Oktober) begab sich unsere Gruppe zum komfortabel ausgebauten Campingplatz von Kühlungsborn. Wir stoppten aber auf dem



Weg dahin im Ostseebad Rerik. Unser Ziel: die Erlebnisräucherei Scheller.

Links: Der Räucherofen und die dann von unserer Gruppe verspeisten Fische. Der junge Hausherr erklärte uns den Räuchervorgang.



*Luftaufnahme von Rerik, das Ferienübernachtungen in großer Zahl ausweist.*



*Nach der Mahlzeit bei Roland Scheller bummelten wir durch den schmucken, gut besuchten Ferienort Rerik. Leider wurde uns der Zugang zum Sandstrand verwehrt, da wir die Kurtaxe nicht entrichtet hatten (an vielen Stellen waren Automaten zum Bezahlen derselben aufgestellt). Deshalb konnte ich die Seebrücke des Ortes nur von der Steilküste aus fotografieren.*

Kühlungsborn war seit dem 19. Jahrhundert ein Seebadeort. Zu DDR-Zeiten wurde er zu einem wichtigen Ort des FDGB-Feriedienstes ausgebaut. Heute hat Kühlungsborn sogar einen Yachthafen (400 Liegeplätze) und ist neuerdings als offizielles Seebad ausgewiesen. Die Strandpromenade ist 3 km lang, die Seebrücke 240 m. Nach der Wende wurde auch der Campingplatz (550 Standplätze, ADAC-Vergleichspreis 47€/Nacht) modernisiert.

Wir starteten vom Campingplatz aus Besichtigungen von Rostock, Heiligendamm und Bad Doberan. Dazu aber mehr im nächsten Bericht.

*Geschrieben am 7. und 8. Oktober 2015 auf dem Campingplatz Freesenbuch von Zingst.*